



# NEWSLETTER „Mission Apollo“

## Ausgabe 5





## Vorwort

### Liebe Freundinnen und Freunde des Mosel-Apollofalters,

seit gut einem Jahr setzt die Stiftung für Natur und Umwelt im Landkreis Mayen-Koblenz das Förderprojekt Aktion Grün zur Rettung des Mosel-Apollofalters um und koordiniert die geplanten Maßnahmen. Durch die Fördersumme ließ sich die Projektfläche in den Landkreisen Mayen-Koblenz und Cochem-Zell 2025 erheblich vergrößern: Auf rund 12 Hektar werden seit dem Herbst umfassende Freistellungsarbeiten zum Schutz und Erhalt von Apollo-Lebensräumen durchgeführt. Das Vergrößern des Nektarpflanzenangebots ist ein weiterer wichtiger Baustein des umfassenden Rettungskonzeptes. Und dennoch zeigt sich, dass unsere Mission kein Sprint ist, sondern ein Marathon: Die Situation des Apollofalters war in der Flugsaison 2025 weiterhin dramatisch. Es gibt aber auch erste Zeichen der Hoffnung: So verzeichnet ein Aussetzungsprojekt mit Zuchtraupen in einem Ersatzlebensraum erste Erfolge, über die wir uns sehr freuen.

Die Kooperation mit den Winzern, deren Weinberge in den Apollo-Lebensräumen liegen, ist für das Erhaltungsprojekt von hoher Bedeutung. Es herrscht Konsens darin, das Brachfallen von Weinbergen zu verhindern oder rückgängig zu machen – und damit den Apollo-Lebensraum zu schützen. Wir haben das Winzerduo Martin und Philipp Dötsch aus Kobern-Gondorf gefragt, welchen Einfluss der bedrohte Schmetterling auf ihre Arbeit hat. Die Antworten finden Sie in dieser Newsletter-Ausgabe.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und freuen uns, Ihnen auf diesem Weg die aktuellen Entwicklungen rund um den Apollofalter nahezubringen.



**Pascal Badziung**  
Vorstandsvorsitzender



**Landrat Marko Boos**  
Kuratoriumsvorsitzender



**Tanja Stromberg**  
Stv. Vorstandsvorsitzende



## Bestandsentwicklung

# Zuchtraupen entwickeln sich vielversprechend

## Positive Ergebnisse beim Wiederansiedelungsversuch im Ersatzlebensraum

Die Situation der autochthonen (= natürlichen) Bestände des Mosel-Apollofalters war im Jahr 2025 ähnlich schlecht wie im Jahr zuvor: Im Rahmen des ehrenamtlichen Monitorings konnten im Landkreis Cochem-Zell wieder nur Einzeltiere beobachtet werden. Etwas vielversprechender zeigte sich die Lage im Landkreis Mayen-Koblenz: Dort scheinen sich die Individuenzahlen zuletzt auch dank der seit 2021 laufenden Biotoppflegemaßnahmen im zweistelligen Bereich stabilisiert zu haben.

Eine erfreulich positive Entwicklung gibt es im Nothbachtal, einem Seitental der Mosel, wo die Ansiedlung des Mosel-Apollofalters in einem wiederhergerichteten Lebensraum erfolgt. Mehrfach wurden hier in den vergangenen Jahren Raupen aus der von Schmetterlingsexpertinnen und -experten betriebenen Erhaltungszucht ausgesetzt. Es gelangen danach vereinzelt Reproduktionsnachweise, so wurden ein Ei und eine Raupe entdeckt – ein sehr vielversprechendes erstes Ergebnis.

Im Frühjahr 2025 wurden erneut Raupen aus der Erhaltungszucht ausgebracht, was zu einem bis dato noch nicht dagewesenen Erfolg führte: Von Ende Mai bis Ende Juni konnten regelmäßig Apollofalter auf den Projektflächen im Nothbachtal beobachtet werden, und zwar im Maximum mehr als zehn Exemplare gleichzeitig. Darüber hinaus wurden mehrfach Paarungen und Eiablagen dokumentiert. Dies nahm das Projektteam zum Anlass für eine Suchaktion im Winter. Die weißen, etwa stecknadelkopfgroßen Eier befinden sich oft an der Unterseite von Felsvorsprüngen. Insgesamt 17 Eier konnten an einem Tag gefunden werden – sehr zur Freude der beteiligten Fachleute. „Dieses Ergebnis zeigt, dass wir mit der Ansiedlung auf einem guten Weg sind und uns an diesem Ort der Aufbau einer sich selbst erhaltenden Population gelingen kann“, erklärt der Biologe und Schmetterlingsexperte Daniel Müller zuversichtlich.



Bei der Suche nach den stecknadelkopfgroßen Eiern des Apollofalters sind Geduld und gute Augen gefragt. Frederike Kroll (oben) und Daniel Müller (unten) vom Planungsbüro Hilgers wurden an den Felshängen des Nothbachtals mehrfach fündig. (Copyright: Planungsbüro Hilgers)





## Pflegemaßnahmen

# Bessere Lebensbedingungen dank Biotoppflege

## Apollofalter und weitere seltene Arten profitieren von offenen Strukturen

Seit im Jahr 2021 das erste von der Aktion Grün finanzierte Rettungsprojekt für den Mosel-Apollo startete, werden im Unteren Moseltal umfangreiche Freistellungsarbeiten durchgeführt. Ihr Ziel ist es, die Apollofalter-Lebensräume zu erhalten, zu entwickeln und wiederherzustellen. Das Projektteam kümmert sich dabei um eine zunehmend größer werdende Flächenkulisse, die sich im Wesentlichen aus aufgegebenen Weinbergen, Halbtrockenrasen und Felsfluren zusammensetzt. Im Landkreis Cochem-Zell fanden zuletzt auf rund fünf Hektar, im Landkreis Mayen-Koblenz auf über sieben Hektar entsprechende Vegetationsrückschnitte statt.

Neben dem Offenhalten bereits freigestellter Flächen sind auch weiterhin Erstentbuschungen zugewachsener Brachen notwendig, um die Lebensbedingungen für den Schmetterling zu verbessern. „Es ist wichtig, großflächige und zusammenhängende Offenlandkomplexe zu schaffen und langfristig zu erhalten, damit der Mosel-Apollofalter und zahlreiche weitere seltene Arten des Moseltals eine Zukunft haben“, erklärt der Biologe Jörg Hilgers.

Flankierende Maßnahmen durch die Biotopbetreuung der Landkreise Cochem-Zell und Mayen-Koblenz sowie durch die Öko-Stiftung Rhein-Mosel tragen dazu bei, dieses Ziel zu erreichen.



Auf einer Gesamtfläche von rund 12 Hektar finden in den Apollo-Lebensräumen Pflegeeinsätze statt, um das wichtige Offenhalten der Habitate zu gewährleisten (Copyright Planungsbüro Hilgers).

Auf den Flächen, die seit mehreren Jahren offen gehalten werden, stellt sich zunehmend die gewünschte krautige Vegetation ein. Infolge der geringeren Beschattung nach dem Entfernen der Gehölze konnte sich zuletzt die Weiße Fetthenne als wichtigste Raupennahrungspflanze des Mosel-Apollofalters ausbreiten. Von der offenen Vegetation profitieren auch weitere Arten wie zum Beispiel die stark gefährdete Westliche Smaragdeidechse.



## Interview

# „Unser einzigartiges Weinbergareal ist sehr gefährdet“

## Martin und Philipp Dötsch über die Bedeutung des Apollofalters für ihre Arbeit

Martin Dötsch führt in Kobern-Gondorf mit seinem Sohn Philipp das Weingut Dötsch-Haupt. Gemeinsam bewirtschaften sie 12 Hektar Terrassenweinberge und zählen damit zu den größten Weingütern an der Mosel. Das Winzer-Duo erfüllt ihre jahrhundertelange Weinbau-Familientradition mit großem Stolz. Dem Erhalt ihres Betriebes widmen sie sich im wahrsten Sinne des Wortes mit allen Kräften: Die Arbeit auf den 500 bis 800 Jahre alten Schieferterrassen in steiler und steilster Lage erfordert jede Menge Handarbeit.

Neben der Winzertradition und der Qualität ihrer Weine liegen Familie Dötsch vor allem der nachhaltige Weinbau sowie die Natur am Herzen – ihre Weinberge möchten sie auch nachfolgenden Generationen möglichst intakt hinterlassen. Wie anspruchsvoll sich dies manchmal gestaltet, zeigt sich auch am Zustand des Apollofalters. Wir haben mit Martin und Philipp Dötsch darüber gesprochen, welche Bedeutung der vom Aussterben bedrohte Schmetterling für ihre Arbeit hat.

**Ein Großteil Ihrer Weinberge liegt im Verbreitungsgebiet des prächtigen Mosel-Apollofalters und er ist im Bereich Ihrer Flächen noch regelmäßig zu beobachten. Auf welche Weise hat die Art Ihre Arbeit über die letzten Jahrzehnte geprägt?**

*Antwort Martin Dötsch: Mein Vater Franz Dötsch hat sich in den 80er-Jahren sehr um den Erhalt der Kulturlandschaft und somit den Lebensraum der besonderen Flora und Fauna gesorgt. Ich bin von meinen ersten Weinbauschritten mit der Thematik Naturschutz und verantwortungsvollem Weinbau befasst gewesen.*

**Viele Rettungsmaßnahmen für den Apollo wie das Freistellen von Weinbergsbrachen oder das Anpflanzen von Nektarpflanzen können nur funktionieren, wenn Winzer und Naturschutz kooperieren. Auf welche Weise unterstützen Sie den Schmetterling?**

*Antwort Philipp Dötsch: Wir haben aktiv Nektarpflanzen in den Weinbergen gepflanzt und setzen die Bewirtschaftung sehr schonend um. Wichtig ist uns hier immer die fachliche Unterstützung durch die Biotopbetreuer und die Officialberatung beim DLR.*



Martin (re.) und Philipp (li.) Dötsch begleitet der Schutz des Apollofalters schon seit vielen Jahren bei ihrer Arbeit als Winzer. (Copyright Weingut Dötsch-Haupt)

**Neben dem schleichenden Verlust geeigneter Lebensräume infolge von Verbuschung und klimatischen Faktoren wird auch der Einsatz von Fungiziden als mögliche Gefährdungsursache diskutiert. Ihr Betrieb setzt sich auch deshalb für die Drohnenspritzung ein, da Sprühdrohnen zielgenauer und mit erheblich weniger Abdrift arbeiten. Ist eine kurzfristige Umstellung von Hubschrauber auf Sprühdrohnen an der Mosel überhaupt realistisch?**

*Antwort Martin Dötsch: Wir haben im Jahr 2025 etwa 17 ha mit der Drohne in der Gemarkung Kobern behandelt, in 2026 haben sich Winzer der Terrassenmosel auf rund 80 Hektar Fläche für die Drohne festgelegt. Der Hubschrauber ist schneller und schafft mehr Fläche in der Stunde. Wichtig ist, die ordnungsgemäße Bewirtschaftung sicher zu stellen. Ein gemeinsames Handeln aller Beteiligten sollte hier einen gangbaren Weg aufzeigen und umsetzen. Aktuell können wir wohl an der Mosel nicht gänzlich auf den Hubschrauber verzichten.*



**Es gibt eine Klage der Deutschen Umwelthilfe gegen die Hubschrauberspritzung an der Unteren Mosel. In zwei Instanzen wurde sie bereits abgewiesen, weitere Urteile stehen aber noch aus. Als Winzer vertreten Sie verständlicherweise die Interessen Ihres Betriebes, können Sie die Argumente der Kläger dennoch nachvollziehen?**

*Antwort Martin Dötsch: Wir haben das direkte Gespräch mit der DUH vor Ort gesucht. Das Wissen um unsere Verantwortung und um die Schwierigkeiten in der Weinbergarbeit ist klar umrissen. Für mich ist es elementar, dass uns die notwendigen Informationen über die Lebewesen in den Weinbergen und die Wechselwirkungen mit der Arbeit vor Ort helfen, den Naturschutz gleich zu gewichten. Ich bin hier zuversichtlich, eine Lösung zu finden. Meiner Ansicht nach gehören Weinbau und Apollofalter zusammen.*

**Was bedeutet ein Umstieg von der Hubschrauberspritzung auf Sprühdrohnen für Ihren Betrieb konkret?**

*Antwort Philipp Dötsch: Die Kosten sind vergleichbar. Die Abdrift bei der Spritzung ist mit der Drohne kaum vorhanden. Die Effizienz der Behandlung ist bei beiden Systemen ähnlich. Der Hubschrauber behandelte die Flächen sicher wesentlich schneller. In 2025 waren auch die Wetterbedingungen unproblematisch. Schlechtwetterphasen könnten hier sicherlich den Pilzdruck erhöhen. Wir sind noch in einer Lernphase bei der praktischen Umsetzung. Klar ist, dass bei hohem Pilzdruck die Spritzfenster, in denen die Drohne fliegen kann, ein Problem darstellen werden.*

**Sie sind Winzer, Naturliebhaber, Unternehmer, Anwohner und Bürgermeister in einer Person und damit mittendrin im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen und Ansätze. Was wünschen Sie sich persönlich für die Zukunft?**

*Antwort Martin Dötsch: Ich wünsche mir einen guten Austausch untereinander. Das Ziel, das Biotop Weinbergterrassen zu sichern, haben meinem Eindruck nach alle Gruppen. Der Weg und die Grundlagen sind zum Teil strittig. Unser einzigartiges Weinbergareal ist sehr gefährdet. Es geht um unsere Heimat, die wirtschaftlichen Belange und auch einen besonderen Naturraum. Wir müssen schnellstmöglich zusammen agieren und sind als Weingut aktiv unterwegs mit dem Weinbau, den Verwaltungen und Naturschützern.*

**Vielen Dank für das Gespräch!**



## Schulterblick

# Zu Besuch bei Apollo-Liebhaberin Biggi Kaczmarek

## Erhaltungszuchten sind wichtiger Baustein der Rettungsmaßnahmen

Schmetterlingsexpertinnen und -experten aus Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland haben bereits im Jahr 2020 damit begonnen, den Mosel-Apollo zu züchten. Einerseits soll damit das komplette Aussterben des Schmetterlings verhindert werden. Darüber hinaus werden die Raupen aus diesen Erhaltungszuchten dazu verwendet, um sie in den zuvor optimierten Ersatzlebensräumen auszusetzen.

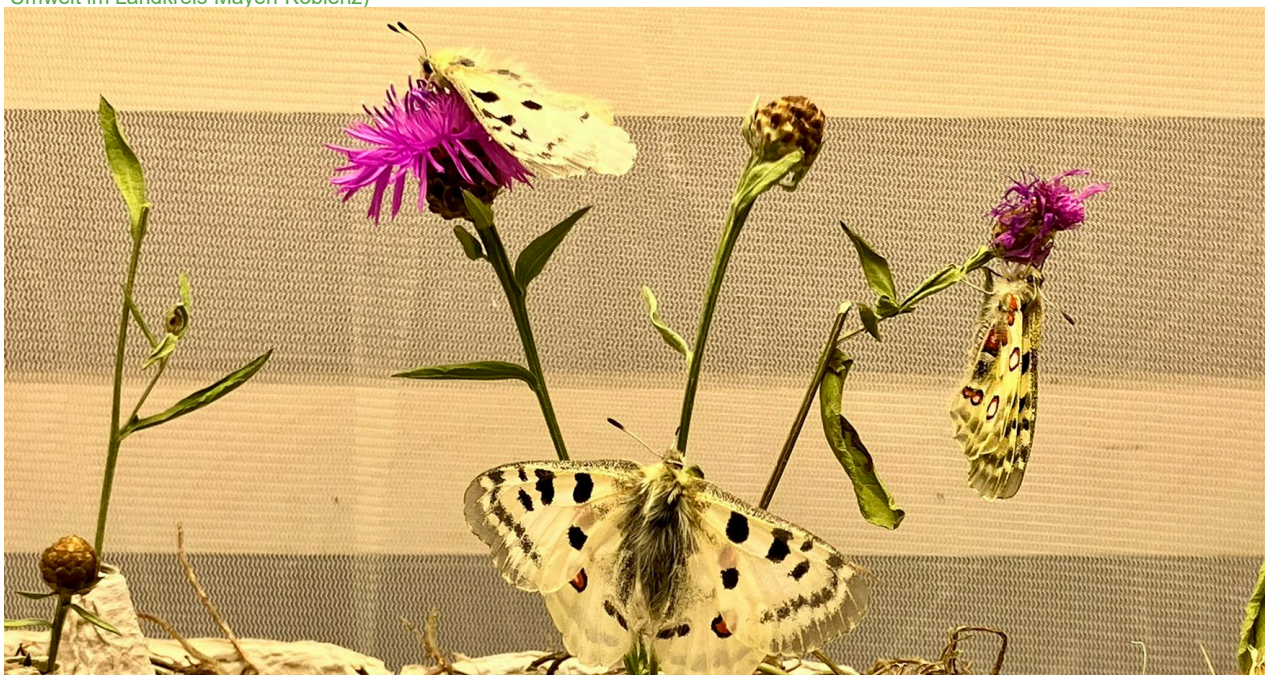
Biggi Kaczmarek aus Winnigen ist eine der ehrenamtlichen Züchterinnen. Seit vielen Jahren engagiert sich die Naturliebhaberin für bedrohte Arten wie Wildbiene und Apollofalter und veranstaltet unter anderem Führungen und Vorträge in Kitas und Schulen. Ihr verdankt die Stiftung auch viele schöne Fotos des prachtvollen Schmetterlings. Für ihr Engagement in Sachen Artenschutz und Umweltbildung wurde sie im vergangenen Jahr mit dem Umweltpreis der Stiftung für Umwelt und Naturschutz im Landkreis Mayen-Koblenz ausgezeichnet. Wir durften sie und ihre Apolloyucht im vergangenen Herbst besuchen und sogar bei der der Verpaarung zweier Exemplare zuschauen.



Biggi Kaczmarek zeigt eine ihrer „Apollo-Boxen“, in denen sie den Schmetterling züchtet. Dabei handelt es sich um Behälter, die mit einem offenen Boden auf Pflanzschalen gestellt werden können. Sie werden über eine professionelle „Grow-Lamp“ beheizt und beleuchtet. (Copyright: Stiftung für Natur und Umwelt im Landkreis Mayen-Koblenz)



Die fertigen Schmetterlinge müssen regelmäßig mit der Skabiosen-Flockenblume, ihrer Haupt-Nektarpflanze, gefüttert werden. Die begatteten Weibchen legen innerhalb ihres rund zehntägigen Lebens bis zu 200 Eier ab. (Copyright: Stiftung für Natur und Umwelt im Landkreis Mayen-Koblenz)





Die Paarung wird in der Zucht meist als sogenannte „Handpaarung“ herbeigeführt. Die Weibchen müssen sofort nach dem Schlupf verpaart werden, während die Männchen mindestens vier Tage benötigen, um „voll einsatzfähig“ zu sein. (Copyright: Stiftung für Natur und Umwelt im Landkreis Mayen-Koblenz)



## Impressum

### Planungsbüro Hilgers

Untertorstr. 16  
56729 Monreal  
Kirsten Paul-Hilgers (V.i.S.d.P.)  
Tel.: 0174/7263210

Im Auftrag der  
**Stiftung für Natur und Umwelt im Landkreis Mayen-Koblenz**  
Bahnhofstr. 9  
56068 Koblenz  
Tanja Stromberg  
Tel.: 0261 108-318  
tanja.stromberg@kvmyk.de

**Titelmotiv:** Copyright Biggi Kaczmarek